

Pastoralkonzept

für die Pfarre St. Severin

- mit den Gemeinden St. Apollonia, St. Barbara und St. Severin -

Aachen- Eilendorf und Rothe Erde

in der GdG Aachen - Ost / Eilendorf

Grundlage: erste Fassung vom 27. Oktober 2010

Aktualisierte und überarbeitete Fassung vom 1. September 2015

Pastoralkonzept
 für die Pfarre St. Severin
 - mit den Gemeinden St. Apollonia, St. Barbara und St. Severin –
 in Aachen-Eilendorf / Rothe Erde

Inhalt

Leitgedanke – Präambel	4
1 Was macht die Identität unserer Pfarre aus?	4
2 Pastorale Zielsetzungen – Handlungsdimensionen	5
2.1 Den Menschen in Eilendorf und Rothe Erde religiöse Beheimatung geben.....	5
2.2 Missionarische Ausrichtung (Sendung)	6
2.3 Neue Wege der Vernetzung	6
3 Bausteine unseres pastoralen Handelns	7
3.1 Gottesdienste und Liturgie.....	7
3.2 Spirituelle Angebote	8
3.3 Kirchenmusik in unserer Pfarre	8
3.4 Sakramentenkatechese	10
3.4.1 Taufe	11
3.4.2 Erstkommunion und Erstbeichte	11
3.4.3 Firmung	12
3.5 Familien-, Kinder- und Jugendpastoral.....	13
3.6 Seniorenpastoral	16
3.7 Kranken- und Trauerpastoral.....	18
3.8 Behindertenpastoral in der Pfarre.....	19
3.9 Menschen in Not und caritative Hilfen	20
3.9.1 Der Handlungsbereich „Caritas“ in der Pfarre St. Severin.....	20
3.9.2 Flüchtlingsarbeit	21
3.9.3 Eine-Welt-Kreis.....	22
3.10 Öffentlichkeitsarbeit	23
3.11 Bücherinsel.....	23
3.12 Ökumene	24
3.13 Feste und Feiern	25
4 Formen der Zusammenarbeit.....	25
4.1 Das Ehrenamt.....	25
4.2 Das hauptamtliche Pastoralteam.....	26
4.3 Das Kirchengemeindliche Personal.....	26
4.4 Pfarrei-Rat und Gemeindeausschüsse.....	26
4.5 Der Kirchenvorstand und Kirchengemeindeverband	27

4.6 Die GdG und der GdG-Rat	28
5 Kirchengebäude und kirchliche Gebäude – Ergebnisse des KIM-Prozesses	28
5.1 Überlegungen zur Kirche St. Barbara.....	29
5.2 Überlegungen zur Kirche St. Severin	29
5.3 Überlegungen zur Kirche St. Apollonia.....	29
5.4 Die Pfarrheime	29
5.5 Das Pfarrbüro	30
6 Ausblick/Vision	30

Leitgedanke – Präambel

Die veränderte Situation in unserer Kirche, insbesondere die der personellen und finanziellen Ressourcen, stellen uns vor neue Herausforderungen. Aufgrund der gesellschaftlichen Situation, der wirtschaftlichen Veränderungen sowie die dadurch mitbedingten finanziellen und personalen Entwicklungen innerhalb der Diözese stehen die Pfarren und Gemeinden vor Ort vor zum Teil großen Umbrüchen und Veränderungen. Weniger Kirchenbesucher, zurückgehende Kirchensteuereinnahmen, Überalterung der Gesellschaft, längere (flexible) Arbeitszeiten, veränderte schulische Rahmenbedingungen, Rückgang der christlichen Prägung der Gesellschaft... nicht zuletzt der Priestermangel zwingen zur Veränderung der pastoralen Situation mit fusionierten Pfarren und der Verstärkung der pastoralen Zusammenarbeit der einzelnen Pfarren in GdGs.

Dadurch sind die einzelnen Pfarren (und damit auch die GdG) gezwungen, Schwerpunkte zu setzen. Nicht alles bisher Gewohnte wird in allen Pfarren aufrecht erhalten bleiben können.

Deshalb hat uns der Bischof von Aachen beauftragt, ein Pastoralkonzept zu erstellen, um verantwortungsvoll die pastorale Arbeit mittelfristig zu sichern.

So ist dieses Konzept der Versuch, der Vielfalt der Aufgaben und Aktivitäten der Pfarre St. Severin der GdG Aachen-Ost / Eilendorf eine Struktur zu geben und unsere Werte und Prioritäten transparent zu machen.

1 Was macht die Identität unserer Pfarre aus?

St. Severin ist eine lebendige Pfarre mit vielfältigen Aktivitäten und in jedem Lebensbereich präsent.

Die Pfarre bildet seit 2010 zusammen mit der Pfarre St. Josef und Fronleichnam die GdG Aachen-Ost Eilendorf. St. Severin entstand im Jahr 2010 durch Fusion dreier historisch unterschiedlich gewachsener Gemeinden, St. Apollonia und St. Severin in Aachen-Eilendorf und St. Barbara im Stadtteil Aachen-Rothe Erde. Diese unterschiedlichen Wurzeln sind heute gleichzeitig Herausforderung wie Bereicherung für den gemeinsamen Weg.

Auf beiden Seiten des Madrider Ringes gelegen reflektiert diese räumliche Grenzlinie auch inhaltlich verschiedene Schwerpunkte des pfarrlichen Lebens. In St. Barbara stehen der soziale Aspekt und die caritativen Aufgaben in Kindergarten, Kinder- und Jugendhaus und Seniorenzentrum des traditionellen Arbeiterviertels mit einem hohen Migrationshintergrund und teilweise sozial schwachen Einwohnern im Vordergrund. Das Pfarrgebiet um St. Severin und St. Apollonia deckt sich mit dem traditionell mittelständisch geprägten und durch Neubaugebiete stetig wachsenden Stadtteil Eilendorf. Hier kennt man sich, auch über Konfessionsgrenzen hinweg, da sich viele aktive Mitglieder der Pfarre auch außerkirchlich in verschiedenen Gremien, einer großen Zahl von Vereinen und der Politik für ihr (Eilen-)Dorf engagieren. Die Pfarre hat hier die Schwerpunkte Begegnung und Kommunikation mit einer bunten Vielzahl von pfarrlichen Gruppen aller Altersstufen, die zusätzlich durch vor Ort aktive Untergruppen größerer Institutionen wie der KfD, KAB, Schützen und DPSG sowie durch gelebte Ökumene ergänzt wird.

Das liturgische Leben der Pfarre ist entsprechend reichhaltig und wird nicht zuletzt durch die schwerpunktmäßig verankerte Kirchenmusik bereichert.

Ein Team von Hauptamtlichen wird von einer großen Anzahl von engagierten Ehrenamtlichen in der Arbeit unterstützt. Im Gegensatz zur traditionellen Form teilt die überwiegende Mehrheit der hauptamtlich Tätigen, das zivile Leben der Pfarre St. Severin nicht.

Traditionelle Verwurzelung einerseits und Offenheit für Neues und Fremde(s) andererseits bilden die beiden Pole, von denen ausgehend die Pfarre ihren Weg sucht und ihren Glauben heute aktiv lebt.

2 Pastorale Zielsetzungen – Handlungsdimensionen

Im Folgenden werden die wesentlichen pastoralen Leitlinien bzw. die sich daraus ergebenden Handlungsdimensionen beschrieben, in deren Rahmen sich die Pastoral in Aachen Eilendorf/ Rothe Erde entfalten soll.

Uns ist dabei wichtig zu betonen, dass wir die derzeitige Lage der Kirche mit ihren vielfältigen Umwälzungen und Strukturreformen nicht nur als Krise, sondern auch als Chance für eine Neubesinnung wahrnehmen wollen.

2.1 Den Menschen in Eilendorf und Rothe Erde religiöse Beheimatung geben

Wir wollen den Menschen hier die frohe Botschaft erschließen, so dass sie ihr Leben aus dem Evangelium deuten und gestalten und in der Liturgie feiern können. Unsere Pfarre soll ein lebendiges Zeugnis für Christus sein, der hier und heute allen Menschen sein Heil schenken will.

Unsere Pfarre soll den Menschen heute ermöglichen, Christ zu sein oder es zu werden.

Doch christliches Leben ereignet sich und wächst nicht im anonymen Raum.

Menschen suchen verlässliche Gemeinschaften, in denen ihnen Identität und Geborgenheit über längere Zeiträume garantiert werden.

Von daher ist es uns wichtig, dass die Menschen ihre spirituelle und soziale Heimat in der Pfarre St. Severin- mit den Gemeinden St. Apollonia, St. Barbara und St. Severin in Aachen-Eilendorf/ Rothe Erde finden können: in den historisch gewachsenen (Pfarr-) und Gemeindestrukturen mit ihren eigenen Traditionen, sozialen Netzwerken ... Die Funktion der Pfarre/Gemeinde als Beziehungsnetz ist zu verstärken durch eine eigene Kommunikationskultur, Traditionen und Neuaufbrüche.

Darum wollen wir - sofern es die personellen und finanziellen Ressourcen zulassen - das ortsnahe Gemeindeleben erhalten.

Vor allem mit Blick auf die Gerüchte um die finanzielle Notwendigkeit drohender Kirchenschließungen sollen die Kirchen vor Ort mit ihren Räumen und Begegnungsmöglichkeiten als ortsnahe Zentren christlichen Lebens erhalten bleiben, solange die baulichen, finanziellen Gegebenheiten und der Zuspruch der Gläubigen dies erlauben.

Gleichzeitig gilt es aber auch, den Blick auf die personelle, spirituelle und gestalterische Fülle der Nachbar-Pfarrten bzw. auf die kirchlichen Angebote in der

Stadt Aachen und der Region hin zu weiten. So kann der Abschottung und der „Verarmung des Immer-Gleichen“ entgegengetreten werden. Die Menschen können sich in ihrer eigenen Art, den Glauben zu leben, stets bereichern und befruchten lassen.

Gerne streben wir Gemeinsamkeit und Kooperationen an, achten aber auf die Eigenständigkeit, wo diese möglich und gewünscht ist.

2.2 Missionarische Ausrichtung (Sendung)

[Stichworte: einladende Pastoral – Vielfalt fördern und pflegen]

Wir möchten als Pfarre in Aachen-Eilendorf/ Rothe Erde missionarisch Kirche sein und in unserem Handeln als Christi Nachfolgemeinschaft sichtbar werden.

In der heutigen säkularisierten und pluralistischen Gesellschaft brauchen wir Pfarren und Gemeinden, die nicht nur ihr Eigenleben organisieren, sondern vor allem auch nach außen wirken.

Wir sehen es als unseren Auftrag an, zu den Menschen zu gehen, bei den Menschen zu sein und für die Menschen mit ihrer unterschiedlichen Nähe bzw. Distanz zur Kirche Angebote zu konzipieren, die ihnen einen Zugang zu Religion, Glauben und Kirche ermöglichen können.

Unsere Pfarre soll für Kinder, Jugendliche, Familien, Erwachsene, Senioren, Kranke, Trauernde und Flüchtlinge – d.h. für die verschiedenen Zielgruppen – präsent, ansprechbar und attraktiv sein. Uns ist es besonders wichtig, dass die jungen Menschen (sprich: die „nachwachsende“ Generation) in unserer Pfarre ihren Weg zu einem gelingenden christlichen Leben finden können. So wird die Kinder-, Jugend- und Familienpastoral einen Schwerpunkt in der Arbeit in unserer Pfarre bilden.

Dafür ist es notwendig,

- die Vielfalt in gottesdienstlichen, pastoralen sowie kulturellen Angeboten zu fördern und zu pflegen,
- immer wieder die Wünsche und Bedürfnisse von Einzelnen und Gruppen zu erfragen, um wirklich eine Pastoral für die Menschen zu machen.
- den Menschen, die in der GdG wohnen und leben, Hilfen zur Lebensbewältigung anzubieten bzw. diese an geeignete Stellen zu vermitteln.
- Menschen, die nach einer tragfähigen Spiritualität/ Sinn für ihr Leben suchen, Begleitung anzubieten.
- Angebote der Kirche in der Öffentlichkeit präsent zu machen.

2.3 Neue Wege der Vernetzung

Auch wenn jede Gruppe und jede Einzelaktion einen Beitrag zum Aufbau und Leben der Pfarre beiträgt, erfordert die Situation in den Stadtrandgemeinden eine zunehmende Vernetzung vieler vorhandener pastoraler Aktivitäten, verschiedenster kirchlicher Träger sowie eine Öffnung der Angebote einer einzelnen Gemeinde / Pfarre auf die anderen hin:

dazu zählt der Kontakt zum Regionalbüro, zu den kirchlichen Verbänden (kfd, DPSG, Caritas...) und zu den kirchlichen und städtischen Einrichtungen (z.B. die Altenheime)

sowie den regionalen/ diözesanen Ansprechpartnern für Behindertenseelsorge, Cityseelsorge etc.

Ebenso gilt es, die ökumenische Zusammenarbeit weiter zu intensivieren und auszubauen, als auch die Kontakte zu den zahlreichen Vereinen in Eilendorf und Rothe Erde weiter zu pflegen.

Wir wollen die Vernetzungen zwischen den Pfarren fördern und den Menschen helfen, ihren Blick „auf die anderen“ zu weiten.

3 Bausteine unseres pastoralen Handelns

3.1 Gottesdienste und Liturgie

Gottesdienste sind das Zentrum unseres christlichen Lebens.

Wir wollen die vielfältige Gottesdienststruktur in der Pfarre St. Severin erhalten, die – soweit sinnvoll und möglich - an den bestehenden Kirchen gebunden bleibt und jedem ermöglicht, nicht nur am Wochenende am Gottesdienst teilzunehmen.

Eine lebendige Gottesdienstkultur zeigt sich in der Vielfalt der katholischen Gottesdienstformen: neben der Eucharistiefeier gibt es Andachten (z. B. Maiandachten), thematische Wortgottesdienste (z. B. kfd oder „Horizonte“-Gottesdienste), Taizégebete, Frühschichten, abendliche Komplet, Wallfahrten sowie Gebetsgruppen.

Diese Vielfalt gilt es zu erhalten und durch neue, zeitgemäße Angebote zu ergänzen. Ein wichtiges Ziel bei dem Angebot an Sonntagsgottesdiensten ist es- auch mit dem Blick auf die Zukunft unserer Pfarre – möglichst häufig ein Angebot für Familien mit Kindern zu gewährleisten, z.B. in Form von Familiengottesdiensten oder eigenen parallelen Wortgottesdiensten für Kinder.

Diese große Gottesdienstpalette wird in Zukunft nur durch die Mitarbeit vieler Ehrenamtlicher bestehen können, besonders durch die ehrenamtlichen Wortgottesdienstleiter/ -innen, die Beauftragte für den Beerdigungsdienst etc.

Bei Gestaltung der Gottesdienste sollen möglichst viele Gemeindemitglieder beteiligt werden, z. B. durch die selbständige Vorbereitung, aber auch durch die Übernahme der verschiedenen liturgischen Dienste (Lektoren und Kommunionhelfer/-innen). Dadurch wird sich die Gemeinde der eigenen Verantwortung für ihre Gottesdienste bewusst und aus ihrer passiven Zuhörerrolle herausgeholt. Hierbei sollen die Ehrenamtlichen die nötige fachliche Unterstützung und Begleitung von Seiten der hauptamtlich pastoralen Mitarbeiter erfahren.

In der Liturgie wünschen wir uns eine Sprache, die zum einen das Leben der Menschen aufgreift, als auch den Glauben in verständlicher Form vermittelt. Dafür ist es wichtig, die unterschiedlichen Zielgruppen in den Blick zu nehmen und für diese gegebenenfalls eigene adäquate gottesdienstliche Angebote zu entwickeln.

Die (zentralen) Gottesdienste sollen darüber hinaus auch Räume des Miteinanders und der Begegnung schaffen, damit sich das Moment der „Beheimatung“ und dadurch Gemeindebildung entwickeln kann.

Die Gottesdienstordnung ist so zu gestalten, dass die Menschen in Aachen-Eilendorf und Rothe Erde eine verlässliche und berechenbare Ordnung haben.

Dabei muss sie die gesamte GdG im Blick behalten, um Vertretungen bei den Priestern, Kirchenmusikern und Küstern gewährleisten zu können.

3.2 Spirituelle Angebote

Geistliches Leben ist ein Kernbereich des christlichen Glaubens. Spirituelle Angebote bieten deshalb die Möglichkeit, die eigene Gottesbeziehung neu zu suchen, vertiefende Glaubenserfahrungen zu machen oder einfach „Kraft zu tanken“ für den persönlichen Alltag.

Solche geistlichen Angebote können besonders Suchende und Interessierte ansprechen, die sich im städtischen Bereich in den „traditionellen“ Gruppen und Aktivitäten der Pfarren nicht beheimatet fühlen. Sie können Menschen helfen, wieder mit ihrer Sehnsucht nach Gott in Berührung zu kommen, sich mit ihrem eigenen Glauben und Zweifeln auseinanderzusetzen. Sie werden eingeladen, sich in anderer, persönlicher Weise mit Glaubens- und Lebensfragen zu beschäftigen.

Durch klassische und neue Formen von Spiritualität kann der Wunsch nach persönlicher Sinnfindung und Gottsuche angesprochen werden, z. B. durch Meditationsabende, Exerzitien im Alltag, Glaubensgesprächsangebote, Glaubenskurse für Erwachsene, Wallfahrten etc.

Ebenso ist es eine bleibende pastorale Aufgabe, die vielen ehrenamtlichen Engagierten, die Katechet/-innen, Wortgottesleiter/-innen, Kommunionhelfer/-innen und Lektoren/-innen in ihrem Dienst in der Pfarre zu begleiten.

Dazu gehören auch geistliche Angebote für spezielle Zielgruppen (auf pfarrlicher und auch auf regionaler Ebene), durch die das eigene Tun reflektiert, Austausch ermöglicht sowie der eigene Glaube gestärkt werden kann.

3.3 Kirchenmusik in unserer Pfarre

Musik spielt im gesellschaftlichen Kontext in vielerlei Hinsicht eine zentrale Rolle. Stichworte wie "Stimmungen, Botschaften, Manipulationen, Musik in therapeutischem Einsatz, Musik und Politik, etc." geben ein vielfältiges Bild vom Einsatz der Musik in unserer Gesellschaft. Umso mehr ist sie für den Bereich des Sakralen, des Transzendenten als ein fast unerlässlicher Faktor wichtig, öffnet Musik doch Bereiche, die man oft mit dem gesprochenen Wort allein nicht erreichen kann.

Musik lässt erahnen, dass es über die Wirklichkeit, in der wir leben, noch eine andere Wirklichkeit geben kann, die allein durch die Ratio und das gesprochene Wort nicht erfahrbar wird. In Zeiten, wo Menschen in ihrem Alltag von Informationen, von gesprochenem oder geschriebenem Wort tagtäglich überschüttet werden, ist es für das Innere des Menschen notwendig, andere Ebenen des Menschseins zu erfahren. Viele Menschen sind gerade auf diesem Gebiet heute auf der Suche: Esoterik, Mystik, verschiedenste Formen von Religion, Meditation sind durchaus auch heute ein gefragter Bereich.

Von daher ist es wichtig, dass die Musik auch in unseren verschiedensten Gottesdiensten einen entsprechenden Stellenwert besitzt. Dabei sollte von den Ausführenden erwartet werden dürfen, dass man sich der großen Verantwortung bei der Gestaltung der Gottesdienste bewusst ist und eine entsprechende kirchenmusikalische Qualität gewährleistet wird. Der Qualitätsfaktor spielt heute eine viel stärkere Rolle als dies noch vor 10 bis 15 Jahren der Fall war, als der soziologische Aspekt im Vordergrund der gottesdienstlichen Versammlung im

Vordergrund stand. Junge Menschen gehen heute dorthin, wo ihnen etwas ansprechend (an-)geboten wird. Von daher sollte allen Gottesdienstteilnehmern klar sein, dass es sich bei der Kirchenmusik nicht nur um einen bloßen musikalischen Einschub oder "schmückendes Beiwerk", gar um eine musikalische Versorgung handelt, sondern, wie das II. Vaticanum sagt, um eine überzeugende "Verkündigung" der christlichen Botschaft. Dabei kann dies sehr unterschiedlich stattfinden: So kann diese Verkündigung zum Einen durch den einzelnen Vortrag erfolgen, bei dem ein Chor, ein Instrumentalist stellvertretend für die versammelte Gemeinde diese Aufgabe übernimmt, andererseits kann sie ebenso durch die gesamte singende Gemeinde, oder auch im Wechsel erfolgen. Die unterschiedlichen Formen der musikalischen Verkündigung sind vielfältig und sollten in den unterschiedlichen Stilen und Ausdrucksformen anerkannt sein.

Hier kommt der Kirchenmusik eine besondere pastorale Bedeutung zu. Eine gut aufgestellte Kirchenmusik in den Pfarren der GdG sollte vom Spektrum breit angelegt sein, um die Menschen unterschiedlichster Altersstufen ansprechen zu können. Viele Menschen finden heute den Weg in die Kirche über die musikalischen Angebote, sei es in Chor-, Instrumentalgruppen, in Konzerten oder gestalteten Gottesdiensten. Gerade dem Bereich Kinder kommt hier eine besondere Bedeutung zu, werden doch durch die kirchenmusikalischen Angebote für Kinder auch die jungen Eltern und Familien in gleichem Maße kirchenmusikalisch religiös angefragt, eine Altersgruppe, die man sonst nur noch schwer im gemeindlichen Kontext anzusprechen weiß.

Eine Pfarre wird durch eine intakte Kirchenmusik für die Öffentlichkeit attraktiv und ansprechend und eröffnet ein Ansprechpotential von Adressaten, das zukunftsorientiert sein kann. Der zuletzt genannte Punkt spricht eine weitere wichtige Bedeutung von Kirchenmusik an - den Bereich des kulturellen Auftrags. Die Entwicklung der europäischen Musikkultur geht einher mit der Entwicklung der Kirchenmusik, waren doch die ersten Zentren der Musikkultur die Klöster und bedeutende Kirchen. Der Bereich der weltlichen Musik hat sich aus der Kirchenmusik heraus entwickelt. Von daher hat auch die Kirche von heute einen gesellschaftlichen Auftrag diese vielfältige Grundlage unserer Kultur nicht leichtfertig aus Kostengründen abzuwickeln, sondern vielmehr verantwortungsvoll und weitsichtig im Rahmen der Möglichkeiten zu erhalten. Dabei spielen Repertoirefragen eine untergeordnete Rolle. Die Ausgewogenheit und die Qualität der Kirchenmusik sind entscheidend. Neben dem gregorianischen Choral und der klassischen Orchestermesse, der a Capello Chorliteratur sollte auch der Bereich der Popular- und geistlichen Kinderliedliteratur in unseren Gottesdiensten enthalten sein. Weder das Eine noch das Andere ist "out", sondern vielmehr "in" der Verkündigung und der kulturellen Aufgabe von Kirchenmusik integriert.

Sicherlich wird es im Zuge sinkender Kirchensteuermittel, sinkender Gemeindegliederzahlen und schwindender kirchenmusikalisch engagierter Personen nicht möglich sein, in jeder Pfarre das breite Spektrum von Kirchenmusik zu erhalten oder neu aufzubauen. Deshalb ist es notwendig, dass auch in den konzeptionellen Überlegungen zur Kirchenmusik über den eigenen Kirchturm hinausgedacht wird. Entscheidend wird sein, ob auf der übergeordneten Ebene der GdGs die Vielfältigkeit von Kirchenmusik erfahrbar ist.

St. Severin ist immer schon Orgel-Schwerpunkt-Pfarre gewesen, besonders seit dem Einbau der neuen Göckel-Orgel im Jahre 1997. Hier liegen in unserer Pfarre gute Perspektiven, ist vieles von dem, was zuvor angesprochen wurde, bereits vorhanden. Die Verantwortlichen der Pfarre sollten sich dieses kulturellen und pastoralen Schatzes der Kirchenmusik bewusst sein. Dieser Schatz ist nicht

selbstverständlich und sollte verantwortlich weitergepflegt werden. Die Kirchenmusik soll dauerhaft ein Schwerpunkt der pastoralen Arbeit sein.

Das gibt es in der Pfarre:

- Kirchenchor St. Severin
- Jugendchor St. Severin
- Kinderchor St. Severin
- Schola cantorum (flexible Chorgruppe / gregorianische Gesänge)
- Förderverein Kirchenmusik und Kunst an St. Severin
- projektbezogenes Orchester
- projektbezogene Band
- Bläser
- qualitätsvolle Orgelmusik
- Konzerte
- Volksmusikanten
- Orgelführungen für Kommunionkinder
- Orgelunterricht

3.4 Sakramentenkatechese

Eine Grundaufgabe jeder Gemeinde ist die Weitergabe des Glaubens besonders an die nachwachsende Generation. Menschen, die Gemeinschaft mit der Kirche suchen, werden in den Glauben, in die christliche Lebensart und die Liturgie hineingeführt. So ermöglicht Katechese, dass Menschen Anteil bekommen am Glauben, dem Leben und Feiern der Kirche und dadurch Hilfe für das Gelingen ihres Lebens erhalten.

In der heutigen Zeit und unter den jetzigen gesellschaftlichen Bedingungen hat die Kinder- Jugend- und Familienpastoral häufig missionarischen Charakter; droht doch vieles von dem, was frühere Generationen selbstverständlich gepflegt und tradiert haben, verloren zu gehen. Es ist immer weniger selbstverständlich, dass (getaufte) Kinder und Jugendliche in einem religiös praktizierenden Elternhaus groß werden und so in den Glauben hineinwachsen.

Katechese wird oft noch zu einseitig als das Heranführen von Kindern und Heranwachsenden zu den Sakramenten gedacht. Aber Katechese ist mehr – nämlich ein lebenslanger Weg: jeder Christ ist aufgefordert, tiefer in das Leben des Glaubens und der Kirche einzudringen. Insofern sind z.B. auch die Eltern von Kommunionkindern katechetisch zu begleiten im Sinne einer Familienkatechese.

Viele theologische Grundbegriffe, christliche Symbole und Zeichenhandlungen sind einer zunehmenden Zahl von Christen nicht mehr vertraut und sollten auch den erwachsenen Eltern, Gemeindemitgliedern im Rahmen der Elternabende oder Gottesdienste erläutert werden.

Sakramentenkatechese wird sich zukünftig vor allem an den (differenzierten) Bedürfnissen der Menschen und den schwindenden personellen Ressourcen orientieren.

3.4.1 Taufe

Im Vorfeld der Taufe ist der Kontakt zu den Taufeltern bedeutsam. Er ermöglicht ein gegenseitiges Kennenlernen und kann den einladenden Charakter von Kirche/ Gemeinde spürbar werden lassen. In diesem Gespräch sollte auf die besondere Situation dieses Elternpaares eingegangen werden, Interesse für deren Glaubensgeschichte, die Hoffnungen und Ängste bezüglich der Geburt des Kindes zur Sprache kommen können. Es ist wünschenswert, dass sich die Eltern an der Gestaltung des Taufgottesdienstes beteiligen.

Dieser persönliche Kontakt hat auch die Chance, den Eltern - wenn nötig – konkrete „Hilfestellungen“ der Kirche anzubieten (z. B. Beratungsstellen, Caritas) als auch gemeindliche Angebote für junge Eltern (Krabbelgruppen, Infos zu Kindergärten, Familienkreise etc.) vorzustellen. Wünschenswert wäre auch ein weiterer Kontakt, der über das Taufgespräch mit den Taufeltern hinausgeht Kontakt z. B. mit Müttern und Vätern, die als Ehrenamtliche in der Pfarre engagiert sind.

3.4.2 Erstkommunion und Erstbeichte

Das Fest der Erstkommunion hat in vielen Familien einen hohen Stellenwert, auch wenn die Erwartungen an dieses Fest ganz unterschiedlich sein mögen. Während viele Familien eher das Fest der Erstkommunion selbst im Blick haben und die Vorbereitung darauf eben dazugehört, richtet sich unser Augenmerk viel stärker auf diesen Weg, der zur Erstkommunion führt.

Für die meisten Kinder und ihre Familien ist die Beteiligung am kirchlichen Leben keine selbstverständliche Praxis – vieles, das Kindern und Eltern innerhalb der Kommunionvorbereitung begegnet, ist „Neuland“ und manches fremd. Es geht in der Kommunionvorbereitung also vielfach nicht mehr um Glaubensvertiefung, sondern um Erstverkündigung – um eine Einübung in die christliche Glaubenspraxis, um eine „Entdeckungsreise“ in das Geheimnis des Glaubens, das am Ende dieser Vorbereitung gefeiert wird. Das gilt für Kinder und Eltern.

Aufgrund dessen nehmen wir die Familien der Kommunionkinder stärker mit in die Vorbereitung auf das Sakrament hinein – an gemeinsamen Kommunionfamilien-Sonntagen erhalten so nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen die Chance, den Glauben (neu) für sich zu entdecken und als Familie gemeinsame Glaubenserfahrungen zu machen. Dazu gehört auch das Kennenlernen eines weiteren Sakramentes: Im Sakrament der Versöhnung entdecken Kinder und Familien, dass Gott uns seine Versöhnung schenkt und wir mit ihm gemeinsam neu anfangen dürfen.

Kommunionvorbereitung geschieht nicht losgelöst von Gemeinde – vielmehr sollen die Kommunionfamilien verstärkt die Möglichkeit bekommen, Menschen, Projekte und Angebote innerhalb unserer Gemeindegemeinschaft kennenzulernen und auszuprobieren (hierzu gehören z.B. die Familienmessen, die Teilnahme der Kommunionkinder am Krippenspiel, an der Sternsingeraktion, Schnuppertage bei den Messdienern und im Kinderchor, Familienwallfahrt).

In den Familienmessen und den Schulgottesdiensten der Grundschulen werden die liturgischen Elemente und Handlungen bewusst „eingeübt“: das Vertraut-Werden mit Gottesdiensten geschieht über das Feiern von Gottesdiensten.

Freiwillige Zusatzangebote für Kommunionkinder und ihre Familien (wie ein Kommunionkinderwochenende, ein Ausflug in die Hostienbäckerei oder kreative Projekte) sprechen die Kommunionfamilien in ihren unterschiedlichen Interessen und Erwartungen an und laden ehrenamtliche Mitarbeiter/innen und Mitglieder der Pfarre ein, sich mit ihren Potentialen und Fähigkeiten ganz gezielt in die Kommunionvorbereitung einzubringen.

3.4.3 Firmung

Die Firmung bildet nach der Kindertaufe und Eucharistie den Abschluss der stufenweise erfolgenden sakramentalen Eingliederung in die Kirche.

In den letzten 20 Jahren sind die Jugendlichen in unseren Gemeinden meist erst ab dem 16. Lebensjahr gefirmt worden, in einer Phase des Übergangs von der Jugend zum Erwachsenenalter, von der Schule zur (Berufs-)Ausbildung bzw. Weiterführung der Schullaufbahn.

An dieser „Schnittstelle“ des Lebens ist Beistand, Orientierung und Deutung, nicht zuletzt „Sinn-Gebung“ gefragt.

So kann die Firmkatechese eine wertvolle Chance für die Kirche sein, mit jungen Menschen überhaupt wieder „ins Gespräch“ und „in Berührung“ zu kommen. Die pfarrliche Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung hat das Ziel, dass die Jugendlichen ihre eigene Lebensgeschichte auch als eine Geschichte Gottes mit ihnen (neu) entdecken und „wahr“-nehmen können. Zumindest finden sich hier Anknüpfungspunkte für eine bewusstere Fortsetzung, in vielen Fällen sogar Neubeginn einer Geschichte mit Gott, mit Jesus Christus, mit Glauben und Kirche. Oft genug bläst den Jugendlichen heutzutage heftiger „Gegenwind“ ins Gesicht, kommen doch die wenigsten aus religiös praktizierenden Elternhäusern.

Geprägt wird die Situation in Eilendorf / Rothe Erde zudem auch dadurch, dass die Jugendlichen die unterschiedlichsten Schulen im Stadtgebiet von Aachen und Stolberg besuchen, was zur Folge hat, dass sie sich in ihrem Freundeskreis weit über Eilendorf hinaus bewegen. Kontakte zu Gleichaltrigen „vor Ort“ gibt es eher durch die ortsansässigen Vereine.

Firmvorbereitung hat weniger mit Unterricht oder Unterweisung zu tun, sondern es geht vielmehr um Begegnung und Gespräch, um Erleben und Erfahren, um Deuten und Feiern. Besonders durch die Begegnung mit Menschen, die aus dem Glauben leben, können Jugendliche positive Erfahrungen in und mit Gemeinde / Kirche machen und neue Anstöße für ein bewussteres Christ-werden bekommen. Hier kann das weitverbreitete Bild von Kirche bei jungen Leuten eine deutliche Korrektur erfahren. Gefragt ist eine engagierte und solidarische Begleitung der Jugendlichen durch Menschen aus der Pfarre, die sie ernst nehmen und sich als Gesprächspartner anbieten.

Bei der konkreten Form der Firmvorbereitung gilt es immer wieder Neues auszuprobieren und Möglichkeiten des gemeinsamen Miteinanders und Erlebens zu schaffen.

Es wurden Erfahrungen darin gesammelt, die Firmpastoral für die ganze GdG Aachen-Ost / Eilendorf anzubieten, d.h. die Firmvorbereitung der beiden Pfarren wurde auf Basis eines gemeinsamen Firm-Konzeptes durchgeführt. Aufgrund der großen Unterschiedlichkeit der Lebensräume und damit verbunden der Zielgruppen

und deren Interessen kamen die Verantwortlichen überein, die Katechese für das Sakrament der Firmung in beiden Pfarren wieder getrennt vorzunehmen.

3.5 Familien-, Kinder- und Jugendpastoral

Die Zuwendung zu den Kindern und Jugendlichen verstehen wir als einen wesentlichen Auftrag jeder christlichen Gemeinde.

Deshalb hat die Kinder-, Jugend- und Familienpastoral in unserer Pfarre eine lange Tradition, in der sich viele Jugendliche und Erwachsene in Zusammenarbeit mit den katholischen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sowie dem Team der hauptberuflichen Seelsorger/innen engagieren.

Dabei reagiert unsere Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in den letzten Jahren stark auf den gesellschaftlichen Wandel: Die Ganztagesbetreuung in den Kindertagesstätten, offene Ganztageschulen, die Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur von 13 auf 12 Jahre sowie Veränderungen im Freizeitbereich führen dazu, dass sich auch unsere Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien verändern.

Wir möchten mit unserer Arbeit dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche das „Rüstzeug“ erhalten, das sie benötigen, um ein in der Liebe Gottes gründendes verantwortliches Leben jetzt und als Erwachsene zu führen. Hierbei möchten wir den Eltern und Familien unterstützend zur Seite stehen und ihnen „Orte gelebten Glaubens“ eröffnen.

Eine bedeutsame Rolle haben dabei die **Kindergärten** in katholischer Trägerschaft. Nicht selten kommen Kinder dort erstmals mit der Botschaft Jesu und dem Glauben der Kirche in Berührung. Dies geschieht auf vielfältige Weise: Im Alltag lernen die Kinder die reiche Glaubensstradition der Kirche mit ihren Erzählungen, Festen, Ritualen, Symbolen, Gebeten und Liedern kennen. Im täglichen Miteinander lernen (erleben) sie die grundlegenden christlichen Werte und Normen. In unseren kirchlichen Tageseinrichtungen machen Kinder und Familien die Erfahrung, unabhängig von ihren Fähigkeiten und Leistungen anerkannt zu werden und auch andere mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen.

Eine Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit ist die unterschiedliche religiöse Vielfalt in unseren Kindertageseinrichtungen. Eine für religiöse Unterschiede sensible Religionspädagogik befähigt Kinder, zwischen dem Eigenen und dem Fremden zu unterscheiden, ohne das Fremde zu diskriminieren, so dass sie die eigene religiöse Zugehörigkeit entdecken und einen respektvollen Umgang mit Fremden einüben können.

Die religiöse Erziehung und Bildung erfordert eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Diese werden schon beim Anmeldegespräch über die religionspädagogische Arbeit der jeweiligen Tageseinrichtung informiert.

Die religionspädagogische Konzeption unserer Tageseinrichtungen ist in die pastorale Arbeit der Pfarre eingebunden. Durch diese Einbindung wird für Kinder und Eltern deutlich, dass der Glaube den Menschen sowohl in die Gemeinschaft mit Gott als auch in die Gemeinschaft der Kirche führt. Durch regelmäßige Gottesdienste für die Einrichtungen, Kontakte zum Pastoralteam, das gemeinsame Feiern von Festen im Kirchenjahr /der Einrichtungen wird den Kindern und ihren Familien eine Beheimatung in der Pfarre ermöglicht.

Zum 01. August 2014 sind die drei kath. Kindergärten der Pfarre St. Severin an den gemeinnützigen Träger katholischer Tageseinrichtungen „pro futura“ übertragen

worden. Dieser Träger arbeitet eng mit unseren Einrichtungen und der Pfarre zusammen und führt die bisher gewachsene Zusammenarbeit weiter.

Ein weiteres pastorales Handlungsfeld ist für uns der **Kontakt zu den Schulen** vor Ort. Für die Grundschulen gibt es regelmäßig eigene Schulgottesdienste, in denen die Kinder mit der frohen Botschaft des Evangeliums, gottesdienstlichen Elementen und dem Kirchenraum vertraut gemacht werden sollen. Besondere Zeiten des Kirchenjahres werden dabei ebenso wie die für Kinder wichtigen Lebens Themen und Lebenswenden (wie Einschulung und Ende der Grundschulzeit) thematisiert und aus dem Licht des Glaubens heraus gedeutet. Der Kontakt zum Kollegium, insbesondere zu den Religionslehrerinnen, wird von Mitgliedern des Pastoralteams gehalten.

Mit der Einladung zur **Vorbereitung auf die Erstkommunion** erreichen wir noch viele katholische Familien in unserer Gemeinden. Die Vorbereitung auf dieses Sakrament wendet sich nicht nur an die Kinder selbst, sondern hat als pastorales Handlungsfeld die ganze Familie im Blick. Sie soll eine „Entdeckungsreise“ in die christliche Glaubenspraxis sein und die Familien dazu einladen, unsere Pfarre mit ihren Menschen und Angeboten besser kennen zu lernen (siehe Sakramenten Katechese).

Die **Firmkatechese** unserer Pfarre lädt Jugendliche im Alter ab 16 Jahren ein, ihre eigene Lebensgeschichte auch als eine Geschichte Gottes mit ihnen wahrzunehmen und mit Gott und Jesus Christus, mit Glauben und Kirche (neu) in Kontakt zu kommen (siehe Sakramenten Katechese).

Kinder und Jugendliche tragen in den **verschiedenen Kinder- und Jugendgruppen** wesentlich zur Lebendigkeit unseres Gemeindelebens bei:

Der Dienst am Altar an den Wochenenden und Festen wird in unserer Pfarre von den **Messdienern** im Alter von 9-21 Jahren übernommen. Diese Kinder und Jugendlichen bilden eine gute Gemeinschaft, die sich etwa alle sechs Wochen in Gruppen zum Üben, Spielen, Basteln oder Kochen trifft und regelmäßig zu gemeinsamen Ausflügen und Fahrten (z. B. Messdienerwochenende, Weltjugendtag, Heiligtumsfahrt) startet.

Der **Kinderchor** und der **Jugendchor** gestalten regelmäßig unsere Gottesdienste – vor allem zu besonderen Festen im Kirchenjahr – musikalisch mit. Durch wöchentliche Proben und regelmäßig stattfindende Aktionen (Chorwochenende, Gestaltung Adventsfenster...) wird nicht nur die Musikalität der Kinder und Jugendlichen gefördert – sie erleben sich als festen Teil unserer Pfarre.

Die **Sternsinger** verstehen sich ebenfalls als Teil unserer Pfarre, indem sie zum Jahreswechsel die Menschen in Eilendorf und Rothe Erde im Namen der Pfarre besuchen und ihnen Gottes Segen für das kommende Jahr bringen. Darüber hinaus erfüllen sie durch das Sammeln von Geld für Kinder-Hilfsprojekte auf der ganzen Welt eine wichtige diakonische Aufgabe.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Kinder-, Jugend- und Familienpastoral ist der **Kontakt zur verbandlichen Jugendarbeit**, zu der die **Pfadfinder (DPSG Stamm Eilendorf)** und die **Jungschützen** gehören. Als katholische Verbände leiten sie ihre Grundsätze auch aus der Botschaft Jesu Christi ab und bieten Kindern und Jugendlichen in ihrer Arbeit wertvolle Erlebnisse und Erfahrungen.

Im **Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit** bietet das **Kinder- und Jugendhaus in St. Barbara** ein großes, vielfältiges Angebot, das viele Jugendliche – hauptsächlich aus Rothe Erde – erreicht.

Im Pfarrheim St. Apollonia finden **monatlich offene Kinder- und Jugendgruppen für verschiedene Altersgruppen** mit wechselndem Programm (Spielen, Kochen, Treffen, Basteln und vieles mehr) statt, an denen interessierte Kinder und Jugendliche teilnehmen können.

Durch regelmäßige **Angebote von Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche, Gruppenfahrten und gemeinsamen Unternehmungen** kann ein größerer Kreis von Kindern und Jugendlichen angesprochen und Kontakt zu ihnen ermöglicht werden. Zudem bietet Kirche hier auch eine Chance für sonst eher benachteiligte Kinder und Jugendliche, sich in einer Gemeinschaft angenommen und beheimatet zu fühlen. Gegenüber den sozial benachteiligten Familien hat Gemeinde hier auch einen diakonischen Auftrag gegen alle gesellschaftlichen Ausgrenzungstendenzen zu erfüllen.

In allen Bereichen unserer Kinder-, Jugend- und Familienpastoral arbeiten **Jugendliche und junge Erwachsene** mit, die mit einer Gruppenleiterausbildung und regelmäßigen Schulungen gut ausgebildet sind und sich in der Leitung von Gruppen, in den Leiterrunden, bei der Begleitung von Aktionen, Projekten, Gruppenfahrten und Ferienfreizeiten engagieren. Dieses Engagement hat Vorbildfunktion für viele Kinder und Jugendliche in unseren Gemeinden und macht vieles innerhalb der Kinder-, Jugend- und Familienpastoral überhaupt erst möglich. Die Potentiale und Fähigkeiten unserer Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu fördern, ihnen Verantwortung zu geben und sie in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit zu begleiten und zu unterstützen ist uns ein wichtiges Anliegen.

Gottesdienstliche Elemente und spirituelle Erfahrungen für Kinder, Jugendliche und Familien ergeben sich auf vielfältige Weise: durch das Feiern von Gottesdiensten im Rahmen von Ferienfreizeiten und Gruppenfahrten, durch die Einbindung in Familien-, Gemeinde- und Festgottesdienste, durch das Feiern von Kindergarten- und Schulgottesdiensten, innerhalb der Vorbereitung auf die Erstkommunion und Firmung und durch besondere Angebote wie Taizé-Gebete, die einmal im Jahr stattfindende Familienwallfahrt, die Nacht des Wachens am Gründonnerstag etc.

Für die Zukunft ist es uns wichtig, die Arbeit in der Kinder-, Jugend- und Familienpastoral in ähnlicher Weise fortzuführen, in sie zu investieren, Jugendliche in Gruppenleiterausbildungen zu schulen, sie an der Verantwortung teilhaben zu lassen und auch den Mut zu haben, Neues auszuprobieren. Dazu zählt insbesondere auch der Wunsch das spirituelle Angebot für Jugendliche in Form von (Jugend-)Gottesdiensten und -Messen zu vergrößern.

Wir wollen mit Kindern, Jugendlichen und Familien im Gespräch bleiben, sie auf ihren Lebens- und Glaubenswegen begleiten, ihnen eine Beheimatung in unseren Gemeinden anbieten, aber auch offen bleiben für ihre Erfahrungen, ihre Fragen, Ängste und Zweifel – und somit dazu beitragen, dass unsere Kirche vor Ort trotz aller Alltagsanforderungen, gesellschaftlichen Entwicklungen und innerkirchlichen Veränderungen ein junges, fröhliches Gesicht behält.

3.6 Seniorenpastoral

Situationsanalyse/Genese:

Ca. 35% unserer Gemeindemitglieder sind über 60 Jahre alt und gehören daher statistisch zur Altersgruppe der Senioren. Wenn wir in unserer Pfarre von Senioren sprechen, dann nehmen wir die Gruppe der „ab 55-jährigen“ in den Blick, also die Lebensphase, in der die wichtigen Lebensentscheidungen gefallen sind und die aktive Familienzeit zumeist abgeschlossen ist. Einige Personen dieser Zielgruppe sind noch berufstätig, die meisten sind aber bereits im Renten-/Pensionsalter und haben das 70. Lebensjahr überschritten. Viele sind aufgrund ihrer religiösen Sozialisation in kirchlichen Vereinen engagiert und lassen sich gerne für Angebote auf Pfarreebene ansprechen. Wirft man schließlich einen Blick in die Gottesdienste unserer Pfarre, dann gehört ein Gutteil unserer Gottesdienstbesucher zu eben dieser Altersgruppe.

Neben den klassischen pastoralen Arbeitsfeldern (Caritas- Besuchsdienste, Krankenkommunion, Sterbebegleitung) haben sich zahlreiche Ehrenamtliche in den letzten Jahrzehnten auch um die Belange von Senioren gekümmert.

1980 wurden aufgrund der großen Nachfrage nach Aktivitäten für Senioren in der Gemeinde St. Severin, Räume der Bezirksverwaltung Eilendorf für die sogenannte „Begegnungsstätte für Senioren St. Severin“ angemietet.

Anfang der 1990 Jahre wurde unter der Federführung der städtischen „Leitstelle älter werden in Aachen“, die in der Altenarbeit tätigen Institutionen miteinander vernetzt.

Im Jahr 2010 wurde die pfarrliche Seniorenarbeit noch einmal genauer betrachtet und mit Unterstützung des Caritasverbandes die Belange der Senioren noch einmal neu in den Blick genommen.

Seit Frühjahr 2011 wird ein regelmäßiges Wochenprogramm an 4 Nachmittagen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und wechselndem Programmen angeboten. Die Gruppe „Generation 55plus“ organisiert gemeinsames Mittagessen, Seniorengymnastik, Vorträge, musikalische Darbietungen, Theaterstücke u.v.m. jeweils begleitet von Kaffee und Kuchen. Die hervorragende Resonanz machte es notwendig, 2012 die „Begegnungsstätte für Senioren St. Severin“ in die größeren Räume des Pfarrheims St. Severin, Marienstr. 58 zu verlegen.

Einmal monatlich wird zudem zur Seniorenmesse in die Kapelle des Seniorenzentrums St. Severin mit anschließendem Frühstück eingeladen. Je nach Kirchen- Jahreszeit werden verschiedene Ausflüge und Wallfahrten organisiert.

Im Gemeindeteil St. Apollonia wird zudem seit vielen Jahren der Seniorentreffpunkt „Cafe der Generationen“ in Zusammenarbeit mit INVIA e.V. unterhalten. Hier wird ein abwechslungsreiches Monatsprogramm angeboten.

Zielsetzung und Eckpunkte der Seniorenarbeit St. Severin

Die Seniorenarbeit ist Teil der pfarrlichen Seelsorge und hat Menschen verschiedener Alters und Lebensphasen ab 55 Jahre im Blick.

1. Eigeninitiative und Interessen von Senioren fördern

Unabhängig der Lebenssituation und des Alters sollen Fähigkeiten zur eigenen Entwicklung gestärkt werden und die Senioren ermutigt werden, sich mit ihren Erfahrungen, Interessen und Fähigkeiten in die Begegnungsstätte einzubringen.

2. Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten

Die Begegnungsstätten bieten soziale Kontakte, Möglichkeiten des Kennenlernens und soziale Netze. Die Treffpunkte sind gut erreichbar und befinden sich in vertrauter Umgebung. Somit wird Vereinsamung vorgebeugt, was gerade für alleinstehende Senioren wichtig ist. Die Begegnungsstätten sind auch Ausgangspunkt für Aktivitäten wie z.B. Ausflüge, Wanderungen, Wallfahren, Seniorenmesse mit anschl. Frühstück, Urlaubsfahrten.

3. Hilfen vermitteln

Die (zumeist) ehrenamtlichen Mitarbeiter haben offene Ohren für die Sorgen und Nöte der Besucher. Im Bedarfsfall werden insbesondere professionelle Hilfen vermittelt.

4. Sinnstiftende Angebote

Gesprächskreise, Gottesdienste und Wallfahren versuchen Antworten und Lebenssinn zu geben.

5. Ehrenamtliches Engagement fördern

Die Begegnungsstätten benötigen ehrenamtliches Engagement und bieten den freiwillig Tätigen regelmäßig Erfahrungsaustausch und Weiterbildung, auch über die Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Seniorenbegegnungsstätten in der Stadt Aachen, an.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Angebote werden publiziert z.B. in Tageszeitungen, Stadtteilzeitung Geisha, Super Sonntag/Super Mittwoch, Plakate, Handzettel, Vermeldungen vor/nach den Sonntagsgottesdiensten, im Pfarrbrief und auf der Homepage.

7. Räumliche und finanzielle Ressourcen

Es stehen die Pfarrheime St. Severin und St. Apollonia mit Außenanlagen, Räume des Seniorenzentrums St. Severin und Rothe Erde, die Kirchen St. Apollonia, St. Severin und St. Barbara nach Rücksprache mit den Leitenden zur Benutzung frei. Aktionen/Veranstaltungen werden finanziell unterstützt. Diese Hilfen stammen aus Mitteln der Kirchengemeinde St. Severin und der Katholischen Stiftung 'Sozialwerk St. Severin', kommunalen Zuschüssen des Bezirksamtes Eilendorf bzw. der Stadt Aachen und der Beteiligung durch die Nutzer und Besucher.

8. Vernetzung

Die Mitarbeiter der Begegnungsstätten sind eingebunden in pfarrliche Strukturen und werden von einer Vertreterin des Pastoralteams begleitet. Sie vernetzen sich mit anderen Trägern und Einrichtungen und arbeiten mit diesen zum Wohle der Nutzer und Besucher zusammen. Die Begegnungsstätten beteiligen sich an Gemeindefesten, Stadtteilsten und Seniorentagen.

Aktueller Stand und Ausblick

Die Seniorenarbeit in Eilendorf und Rothe Erde ist dank der intensiven Arbeit der letzten Jahre derzeit gut aufgestellt, was die hohe Frequentierung der Angebote belegt. Die Umsetzung der genannten Eckpunkte und Ziele ist jedoch ein laufender Prozess und bedarf regelmäßiger Überprüfung und Anpassung. Ziel ist es, das Spektrum der Angebote bedarfs- und behindertengerecht auszubauen und zu erweitern. Insbesondere auch im Hinblick auf die gesellschaftliche Entwicklung und den demographischen Wandel wird deshalb ein barrierefreier Zugang zu den Räumlichkeiten/Sanitäreanlagen im Pfarrheim Marienstr. angestrebt. Vieles geht verständlicherweise nur schrittweise, da nicht nur räumliche und finanzielle Ressourcen betroffen sind, sondern auch die zeitlichen Kapazitäten vieler Ehrenamtler. Gemeinsam arbeiten wir an dem Ziel, Senioren in Eilendorf und Rothe Erde Heimat zu geben.

3.7 Kranken- und Trauerpastoral

Kranke besuchen und Tote begraben (Trauernde – *Betrübte* – trösten und für sie beten) - dies alles gehört zu den leiblichen und geistigen Werken der Barmherzigkeit, die ihren Ursprung in der „Bergpredigt“ (Mt 5, 2-12) und dem Liebesgebot Jesu (Mt 22, 37-39) haben.

Kranke, Sterbende und Trauernde, die dem Pastoralteam bekannt gemacht worden sind (von Angehörigen oder Bekannten / Nachbarn), werden von haupt- und / oder ehrenamtlichen Mitarbeiter/ innen besucht; es ist also wichtig, dass der Informationsfluss zwischen Gemeindemitgliedern und Pastoralteam intakt ist, damit möglichst niemand vergessen wird.

Bei den Besuchen dieser Personengruppen können Überschneidungen mit denen der „Caritas-Aufgaben“ vorkommen, weil viele ältere und alte Menschen krank sind und auch mehr alte Menschen als Jüngere sterben, – hier kommt neben „Liebesgebot“ und den „Werken der Barmherzigkeit“ auch das vierte der „10 Gebote“ zum Tragen: die Ehrung des alten/ schwachen Menschen.

Nicht allein der Kranke selber, auch die Angehörigen brauchen Hilfe und Trost.

Sie leiden häufig an Verlust- oder/ und Versagensängsten, sind vielfach überfordert mit der Pflege, der Konfrontation mit Krankheit und Sterben, haben Sorgen um ihre Familienangehörigen oder Freunde. Auch die Angst vor dem eigenen Altwerden, die damit verbundene vermehrte Hilfsbedürftigkeit, das Angewiesensein auf Hilfe und das unausweichliche eigene Sterben sind für viele Familienmitglieder sehr belastend. Es ist dringend *Not-wendig*, dass sich Kranke und Sterbende und auch die Angehörigen in der Gemeinschaft der Glaubenden geborgen und getragen wissen.

So gibt es seit zwei Jahren ein offenes Angebot, das Trauercafé, das monatlich im Seniorenzentrum St. Severin stattfindet.

An Gottesdiensten, die in der Pfarrkirche St. Severin gefeiert werden, können Altenheimbewohner per Video in ihren Zimmern oder in der Kapelle des Seniorenzentrum St. Severin teilnehmen. Während der sonntäglichen Eucharistiefeier in der Kirche wird auch im Seniorenzentrum die Hl. Kommunion ausgeteilt. Kommunionhelfer bringen diese den Kranken, die den Wunsch danach haben, auch nach Hause.

In beiden Altenheimen, St. Severin und St. Barbara/ Rothe Erde finden regelmäßig Gottesdienste statt: Eucharistiefeier, Wort-Gottes-Feier, Rosenkranzgebet oder Gebet um und für geistliche Berufungen.

Kranke, die nicht mehr zur Kirche kommen können, werden (regelmäßig) zu Hause besucht, soweit sie bekannt gemacht worden sind. Sinnvoll ist es, wenn diese Besuche von derselben Person gemacht werden, die auch die Krankenkommunion und bei Bedarf die Krankensalbung spenden bzw. vermitteln kann.

Den Angehörigen eines Verstorbenen wird vor dem Begräbnis durch einen Kondolenzbesuch versucht, Beistand in ihrem Leid zu geben. Soweit das möglich ist, werden die Hinterbliebenen in die Vorbereitung und Durchführung der Begräbnisfeier eingebunden.

In unseren Gemeinden gibt es neben den hauptamtlichen Mitarbeitern vom Bischof beauftragte Gemeindemitglieder, die den Begräbnisdienst übernehmen können; regelmäßige Reflektion ihres Tuns und evtl. Unterstützung durch hauptamtliche Mitarbeiter ist dabei allerdings von Nöten.

Beerdigungen finden in der Regel vormittags statt. Aus dieser Tatsache heraus hat sich ergeben, dass einige „Senioren-Messdiener“ dem Gottesdienstleiter bei der Begräbnisfeier assistieren.

Neben den Begräbnisgottesdiensten und den Gebeten beim Begräbnis selber wird selbstverständlich bei jeder Eucharistiefeier im Hochgebet der Toten gedacht. In einigen Familien wird die Tradition der „Totenwache“, dem abendlichen Gebet für den Verstorbenen zwischen Todestag und Begräbnistag aufrecht gehalten.

Zu „Allerheiligen“ werden besonders die trauernden Angehörigen des vergangenen Jahres zum gemeinsamen Gebet mit der gesamten Pfarre eingeladen. Es ist zu überlegen, ob vielleicht in jedem Quartal oder jedem Halbjahr eine Betstunde für die Verstorbenen in einer der Filialkirchen gehalten werden könnte (ähnlich dem Friedensgebet vor der Abendmesse in St. Severin).

Einmal im Jahr werden alle Alten und Kranken eingeladen zur Mitfeier eines „Krankengottesdienstes“; einem ökumenischen Wortgottesdienst mit Spendung eines Krankensegens und/ oder der Krankensalbung – mit anschließendem Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Dieses Angebot wird gut angenommen. Es ist zu überlegen, ob noch dazu ein Fahrdienst organisiert werden kann.

3.8 Behindertenpastoral in der Pfarre

Die Arbeit mit Menschen mit Behinderung hat in Eilendorf einen Stellenwert, der weit über die Pfarrgrenzen hinausreicht. Im Gemeindegebiet befinden sich zwei wichtige Einrichtungen für Menschen mit Behinderung:

Die Kleebachschule ist eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“. Eine Werkstatt der Lebenshilfe befindet sich in der Neuenhofstraße.

Beide Einrichtungen haben große Bedeutung nicht nur für die Stadt, sondern für die gesamte Städtereion Aachen.

Durch den Religionsunterricht und die Schulpastoral finden viele Schüler und Schülerinnen der Kleebachschule den ersten Kontakt zur Pfarre in Eilendorf bzw. ersten Kontakt zur Kirche überhaupt. Neben dem Religionsunterricht werden Schüler (aus dem gesamten Stadtgebiet Aachen) in der Kleebachschule auf den Empfang der Sakramente (Taufe, Erstkommunion, Firmung) vorbereitet; die jeweilige Feier findet dann mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Severin statt. Für die Zukunft ist seitens der Sakramentenvorbereitung in der Pfarre eine stärkere Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen mit geistiger Behinderung geplant (z. B. ein gemeinsamer Startgottesdienst der Sakramentenvorbereitung).

Im November 2004 hat sich aus dem regionalen Kontaktkreis „Behinderung und Kirche“ mit der Theatergruppe, die aus Schülern und Werkstattmitarbeitern besteht, das Projekt „Mittendrin“ entwickelt. Das Projekt „Mittendrin“ gestaltet dreimal jährlich in der Gemeinde St. Apollonia und einmal jährlich zum „Fest der Begegnung“ (dem Katschhoffest) im Dom oder St. Foillan ökumenische Gottesdienste mit anschließender Begegnungsmöglichkeit. Durch die Mitarbeit des evangelischen Pastors hat sich die Beziehung zu Eilendorf auch auf ökumenischer Basis hin intensiviert. Die Theatergruppe „Mittendrin“ wurde im Jahr 2008 vom Bistum Aachen als „Lebendiger Schatz“ mit einer Urkunde ausgezeichnet.

3.9 Menschen in Not und caritative Hilfen

3.9.1 Der Handlungsbereich „Caritas“ in der Pfarre St. Severin

Die Caritas gehört neben Liturgie und Verkündigung zu den drei klassischen Säulen der Pastoral.

Caritas (oder diakonisches Handeln) ist zentrale Lebensäußerung von Kirche und damit auch der Pfarre und ist der Nächstenliebe verpflichtet. Sie geht die ganze Pfarre an und ist auf Erfahrungen, Wahrnehmungen und Erkenntnissen aller Mitglieder der Pfarre angewiesen. Dabei hat sie Veränderungen in der Gesellschaft und im Zusammenleben von Menschen besonders im Blick. Dazu zählen Individualisierung, Einsamkeit, Arbeitslosigkeit, Altersarmut, fehlende familiäre Beziehungen etc.

So arbeiten Frauen und Männer stellvertretend für die Pfarre seit Jahrzehnten ehrenamtlich in Erfüllung der anstehenden pfarrlichen caritativen Aufgaben. Dabei sind sie in ihren Mitteln angewiesen auf die Spenden- und Hilfsbereitschaft der Menschen vor Ort.

Ein gemeinsamer Caritas-Sachausschuss mit einem vom Sachausschuss benannten Sprecher sorgt sich um die Belange der Bedürftigen aller drei Gemeinden im gesamten Gebiet der Pfarre St. Severin und legt künftige Caritas-Aufgabengebiete fest.

Zu den Schwerpunkten der Caritasarbeit vor Ort zählt die Begleitung und wirtschaftliche Unterstützung von Bedürftigen in aktueller Notlage. Als Grundsatz gilt, dass Alten, Schwachen, Einsamen, Kranken, Alleinerziehenden, armen Kindern, Familien etc. unabhängig von Konfession und Herkunft Hilfe angeboten wird.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Caritas machen Hausbesuche, Besuche von Kranken sei es zuhause oder auch im Krankenhaus und Besuche im Altenheim.

Die Einnahmen für die Caritasarbeit setzen sich aus den Caritas Haussammlung(en) in der Adventszeit, Kirchenkollekten im Frühjahr und Herbst und Spenden zusammen.

Davon werden die Ausgaben wie aktuelle Hilfen während des gesamten Jahres oder finanzielle Hilfen zu Pfingsten und Weihnachten, aber auch Lebensmittelgutscheine und Ausgaben zur Gratulation betagter Senioren getragen.

Die ehrenamtlichen Helfer sind im Caritasausschuss, im finanziellen Betreuungsdienst sowie in der Caritas-Haussammlung aktiv.

Weitere Kontakte und Kooperationen über die Pfarre hinaus sind wichtig für eine erfolgreiche Arbeit der Pfarrcaritas. Dazu zählen Kontakte zu städtischen Einrichtungen / Personen, der Kontakt zum Regionalen Caritasverband und zur Sozialberatung der Stadt Aachen (Frau Rasche, SKM). Außerdem unterstützen Angebote der Weiterbildung bzw. Begleitung für Ehrenamtliche z.B. zusammen mit Mitgliedern des Besuchsdienstes der Schwester-Pfarre St. Josef und Fronleichnam der GdG das Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

3.9.2 Flüchtlingsarbeit

Unsere Welt ist in Bewegung, Menschen verlassen ihre Heimat und beginnen anderswo ein neues Leben. In Eilendorf und Rothe Erde ist die Situation unterschiedlich, in Eilendorf gibt es Zuzug in die Neubaugebiete von Menschen, die sich dauerhaft für Eilendorf entscheiden, in Rothe Erde dagegen einen raschen Wechsel innerhalb des Stadtteils.

Eilendorf und Rothe Erde sind Heimat für Menschen aus vielen Nationen geworden. Unsere Pfarre steht ein für ein Zusammenleben in Frieden und guter Nachbarschaft unabhängig von der Herkunft und dem religiösen Bekenntnis. Als katholische Christen in Eilendorf achten wir Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen und pflegen im Geist der Religionsfreiheit den interreligiösen Dialog als einen Dialog des Lebens, der an praktischen Erfahrungen des Alltags anknüpft.

Menschen auf der Flucht sind besonders auf unsere Aufmerksamkeit, Unterstützung und Hilfe angewiesen. Wir sehen es als unsere genuine christliche Verpflichtung an, ihnen in Eilendorf und Rothe Erde beizustehen, indem wir, wo immer es möglich ist, Räume zur Verfügung stellen, finanzielle Not lindern, vor allem aber in der Begegnung Grenzen und Vorurteile abbauen.

Dazu arbeiten wir mit anderen Freiwilligen im Stadtteil, insbesondere im von uns mitbegründeten [Eilendorfer Bündnis für Integration](#) und mit der Stadt Aachen zusammen.

Das Eilendorfer Bündnis für Integration ist kein rein christlicher Verbund, es ist ein Bündnis aller Eilendorfer, der Eilendorfer Vereine und politischen Parteien. Durchaus kann aber gesagt werden, dass eine christliche Prägung vorhanden ist. Zunächst sind viele Engagierte des Bündnisses auch in den Kirchen engagiert. Die beiden Kirchen stellen ihre Räume für Veranstaltungen zur Verfügung. Wichtig ist dennoch die religiöse Unabhängigkeit des Bündnisses, die Offenheit für alle Engagierte.

Das Eilendorfer Bündnis für Integration ist organisatorisch gut aufgestellt. Die Arbeit muss aber auf noch mehr Schultern verteilt werden. Offene Themen sind:

- Mehr Angebote für Deutschkurse und Hausaufgabenbetreuung,
- Es werden mehr Freiwillige für die Begleitung zu Behörden oder Anwälten benötigt,
- Die Zusammenarbeit mit den Vereinen in Eilendorf, z. B. Sport und Musik, muss vertieft werden,
- Regelmäßiges Treffen mit den Flüchtlingen im Pfarrheim Marienstraße mit Hilfe zur Organisation des täglichen Lebens und Sprechstunde eines Anwalts
- Exkursionen in Eilendorf und Aachen
- Vorstellung der Kirchen
- Patenschaften für Familien

Der christliche Aspekt wird von den Familien wahrgenommen, auch wenn es sich um Muslime handelt.

3.9.3 Eine-Welt-Kreis

Seit Frühjahr 1978 existiert in unseren drei Gemeinden der Eine Welt Kreis. In einer Stadt, in der es drei katholische Hilfswerke gibt, kümmert sich der Eine Welt Kreis darum, dass unser Blick auch über den Tellerrand der Pfarre hinausgeht. Unsere Kirche ist eine Weltkirche, die nicht im Schatten der Kirchtürme endet.

Der Eine Welt Kreis ist nicht die einzige Gruppe in unseren drei Gemeinden, die sich um die Nöte und Belange der sogenannten Dritten Welt kümmert. Es gibt eine Partnerschaft mit dem Dorf Ramanakkapeta in Indien, einen Kreis, der Pater Witmar in Tansania unterstützt, viele Abonnenten des Mission Magazins und etliche andere Aktivitäten in kleinem Kreis. Ganz besonders hervorzuheben ist die Sternsingeraktion der Pfarre, die von großem Engagement der vielen Kinder und Gruppenleiter, und insbesondere der Organisatoren dieser Aktion getragen ist.

Die Schwerpunkte des Eine Welt Kreises liegen in der Durchführung der Fastenaktion des bischöflichen Hilfswerkes Misereor, der Bewusstseinsbildung zu entwicklungspolitischen Fragen und auch der Handel mit fair gehandelten Produkten z.B. monatlich am Verkaufsstand in St. Severin oder auf den Gemeindefesten.

Die Fastenaktion des Hilfswerkes Misereor verfolgt zwei Ziele. Zum Einen soll sie uns in der Besinnung auf das Osterfest unterstützen. In Sankt Severin ist seit vielen Jahren das Misereor Hungertuch zu sehen, das den Mittelpunkt der gottesdienstlichen Arbeit für die Fastenaktion darstellt. Dank der Unterstützung der Pastöre und Küster konnten seit Beginn der Hungertuch-Aktion fast alle Tücher in der Kirche gezeigt werden. Zum Anderen soll die Fastenaktion aber auch mit einem thematischen Schwerpunkt das Bewusstsein für Sorgen und Nöte der armen Menschen in der Welt öffnen. Mehr und mehr zeigt sich durch die globalisierte Wirtschaft und Umweltverschmutzung, wie unmittelbar wir die Armut in den südlichen Ländern beeinflussen.

Die Sorgen und Nöte der armen und unterdrückten Menschen wird mit der Unterstützung eines Misereor Projektes durch den Eine Welt Kreis in den Vordergrund gestellt. Ein solches Projekt gibt die Möglichkeit, auch schwierige und kontrovers zu diskutierende Probleme in den Blickpunkt zu rücken. Von Apartheid in der Vergangenheit über Bundeswehr in Afghanistan bis zur globalen Erwärmung reichen hier die Themen.

Das dritte Standbein des Eine Welt Kreises stellt der regelmäßige Verkauf von fair gehandelten Produkten dar. Neben Kaffee kamen im Laufe der Zeit weitere Artikel dazu, hauptsächlich aus dem Lebensmittelbereich wie Tee, Honig, Wein und Schokolade. Mittlerweile garantiert das Transfair Siegel, dass die Hersteller faire und verlässliche Konditionen für die Abnahme ihrer Waren bekommen. Der Überschuss aus dem Verkauf wird für das jeweilige Misereor Projekt eingesetzt, mehrere hundert Euro können so jedes Jahr an Misereor überwiesen werden. Obwohl es schon seit längerer Zeit auch im normalen Lebensmittelhandel Waren mit dem Transfair Siegel gibt, werden die Verkaufsaktionen des Eine Welt Kreises aufgrund der guten Nachfrage weiter fortgeführt.

Eine weitere Aufgabe besteht darin, auch bei Aktivitäten der Pfarre dafür zu sorgen, dass fair gehandelte Waren eingesetzt werden, wenn diese für den jeweiligen Zweck verfügbar sind, z.B. durch den Ausschank von fair gehandelter Kaffee. Da immer wieder neue Engagierte in die Gremien kommen, muss auch immer wieder neu für faire Waren geworben werden.

3.10 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit prägt das Bild der Pfarre in der Gemeinde maßgeblich. Da die meisten Gemeindemitglieder nicht regelmäßig die Gottesdienste und Angebote der Pfarre besuchen, bzw. daran teilnehmen, erfolgt der größte Teil pfarrlicher Wahrnehmung durch die „Medien“. In unserer Pfarre ist wohl der monatlich erscheinende Pfarrbrief das Medium mit dem meisten Informationstransport. Parallel werden die Pfarrbriefartikel auch im Internet veröffentlicht. Zur Bewerbung spezieller Gottesdienste, Veranstaltungen oder Angebote werden durch die einzelnen Gruppen der Pfarre auch Plakate, Flyer oder Flugblätter gedruckt und Anzeigen in der lokalen Presse (Geisha und / oder Eilendorf Aktuell) und / oder in der Tagespresse veröffentlicht.

In den Schaukästen und Aushängen an und in unseren Kirchen, Pfarrheimen, den Kindergärten usw. sind viele dieser Information termingerecht zu finden.

Des Weiteren werden auch bei den Verkündigungen während der Gottesdienste, die wichtigsten Mitteilungen verlesen. Aktuelle Meldungen werden in einem Wochen-Pfarrbrief in den Kirchen ausgelegt.

Im Pfarrbüro kann die Kirchenzeitung des Bistums Aachen bestellt werden.

Im Internet besteht die Möglichkeit, bereits frühzeitig Termine einzutragen und somit Doppelveranstaltungen innerhalb der Pfarre zu vermeiden. Im Internet (<http://www.apollonia-barbara-severin.de/>) kann jederzeit auf Änderung reagiert werden.

Zunehmend werden zusätzlich auch soziale Plattformen wie Facebook (<https://www.facebook.com/stseverinaachen>) genutzt, um diese Artikel zeitnah den interessierten Pfarrmitgliedern zugänglich bzw. auf pfarrliche Aktivitäten aufmerksam zu machen.

3.11 Bücherinsel

Seit mehr als 150 Jahren gibt es bei uns in Eilendorf und somit in der Pfarre St. Severin die Möglichkeit, gute Bücher auszuleihen.

Seit 1863 gab es die verschiedensten Standorte und Bezeichnungen für die heutige Bücherinsel Eilendorf. Hervorgegangen ist die Bücherinsel aus dem „Verein vom heiligen Carl Borromäus zur Verbreitung guter Bücher“. 1935 wurde sie umbenannt in „Katholische Pfarrbücherei des Borromäusvereins“ und 1958/59 hatte sie den Namen „Borromäusbücherei“, untergebracht in der heutigen Küche der Oase.

Heute werden die Büchereien des Bistums Aachen von der Fachstelle für Büchereiarbeit, in enger Zusammenarbeit mit dem Borromäusverein, beraten und unterstützt. Es besteht ein Verbund mit den Büchereien in den umliegenden Pfarren. Die Bücherinsel Eilendorf, befindet sich seit 32 Jahren in der „weißen Schule“ unterhalb der Pfarrkirche St. Severin am Kirchplatz 4. Sie ist ein modernes Medienzentrum und Treffpunkt für Menschen jeden Alters aus unserer Pfarre und darüber hinaus.

Zu den fast 6000 angebotenen Medien gehören Bilderbücher, auch schon für die Kleinsten, Kassetten und CDs, Lesestoff für Erstleser und auch für ältere Kinder, Spiele für Kinder und Jugendliche, Kindersachbücher, Jugendbücher, Zeitschriften, Sachbücher für Erwachsene und nicht zuletzt eine große Auswahl an Romanen. Die neueste Errungenschaft ist die Möglichkeit der E-Book-Ausleihe.

Für sehr kleines Geld besteht für jeden die Möglichkeit, sich zu informieren, zu schmökern, sich auszutauschen und sich gute Literatur zu gönnen. An drei Tagen in der Woche (Mittwoch, Freitag und Sonntag) ist die Bücherinsel geöffnet.

Zurzeit sind 18 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen in der Bücherinsel beschäftigt. Zu ihren Tätigkeiten gehört die computerunterstützte Ausleihe und Rücknahme der verschiedensten Medien und die Beratung der Leser. Das Einarbeiten neuer Medien und die Pflege des Bestandes gehören auch dazu. Ein Leitungsteam kümmert sich um Öffentlichkeitsarbeit, Finanzverwaltung, Neuanschaffungen und die Aufrechterhaltung des Computernetzwerkes. Außerdem hilft ein Mitarbeiter bei PC Problemen.

Die Bücherinsel Eilendorf sieht sich als eine Institution der Pfarre St. Severin. Auf unterschiedlichste Art und Weise ist es möglich, Gemeinschaft zu erfahren und sich miteinander auszutauschen. Gerne stellt die Bücherinsel die Räumlichkeiten für geeignete Pfarraktivitäten zur Verfügung und erhofft sich so mehr Transparenz und Zulauf aus der Pfarre. Insbesondere soll die Jugend angesprochen und zum LESEN angeregt werden.

3.12 Ökumene

Mit allen Christen sind wir gemeinsam unterwegs als Volk Gottes, das den dreieinigen Gott anruft und Jesus als Herrn und Erlöser bekennt. Wir alle sind in die Welt gesandt, das Evangelium Jesu Christi zu verkünden, nach seinem Wort zu leben und zu handeln. Der Aufruf „eins zu sein“ (Joh 17,21), damit die Welt glaubt, veranlasst uns, am Wachstum der versöhnten Verschiedenheit der Christen mitzuwirken.

Die evangelische Versöhnungskirche mit ihrem Gemeindezentrum liegt zentral in Eilendorf und umfasst das gesamte Gebiet der GdG Aachen-Ost / Eilendorf.

Die Ökumene ist seit Jahren ein fester Bestandteil des pastoralen Lebens in Eilendorf in gemeinsamen Aktivitäten und regelmäßigen persönlichen Kontakten. Es wird immer bedeutsamer, als Christen gemeinsam die Stimme in der immer stärker säkularisierten Umwelt zu erheben, die nicht mehr so sehr nach konfessionellen Unterschieden fragt, sondern immer mehr nach einem christlichen Profil.

Folgende gemeinsame Aktivitäten (bzw. Beteiligungen) mit der evangelischen Versöhnungskirche finden bereits statt:

- ökumenische Einschulungs- und Schulgottesdienste
- Adventsfenster
- Weltgebetstag der Frauen
- Glaubenswoche
- Gegenseitiger Besuch bei Festen und besonderen Gottesdiensten, z.B. Besuch der Osternachtsfeier mit Überreichung der Osterkerze
- gemeinsame Bibelabende
- Fronleichnam: eine Statio an der Versöhnungskirche

Es ist wünschenswert, dass weiterhin in einer respektvollen und offenen Atmosphäre die bestehenden Kontakte gepflegt und weiter ausgebaut werden. Auch neue Kooperationen sind vorstellbar, insofern sie die Gemeinschaft fördern oder Ressourcen bündeln, z. B. im Bereich der „Eine-Welt-Arbeit“, Frauengruppen, Jugendarbeit, Themenabende, Bibelkreise, Taizégebet.

Mit Blick auf die muslimischen Mitbürger in unseren Gemeinden ist es auch wichtig, den interreligiösen Kontakt zu suchen. Die Eilendorfer können diesbezüglich von den Erfahrungen der Einrichtungen in Rothe Erde wie auch der Schwester-Pfarre St. Josef und Fronleichnam in der GdG profitieren, auf deren Pfarrgebiet die neue Yunus-Emre-Moschee gebaut wird.

3.13 Feste und Feiern

Das Miteinander-Feiern besitzt in den drei Gemeinden eine jeweils eigene Tradition. In zunehmendem Maße werden aber – parallel zu der wachsenden pastoralen Kooperation - einzelne Feste von allen Gemeinden gemeinsam gefeiert.

Neben den kirchlichen Festen wie Ostern, Fronleichnam und Erntedank, die gemeinsam mit den drei Gemeinden geplant und auch immer wieder mal in veränderter Form gefeiert werden, gibt es aber auch „weltliche“ Feste wie Karneval oder „Tanz-in-den-Mai“, und vieles mehr.

Auch die jährlich stattfindenden Gemeindefeste laden ein: zum gemeinsamen Gottesdienst mit anschließender Begegnung und Kontaktaufnahme. Häufig werden hier auch neue Impulse gesetzt und die verschiedenen pfarrlichen Gruppen haben eine Plattform, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Vielfalt unserer Gemeinden wird so nach innen und außen sichtbar.

Bei den gemeinsamen Feiern ist es möglich, lebendige Glaubensgemeinschaft zu erfahren und Kirche einmal anders zu erleben. Sie sind Ausdruck von lebendiger und offener Kirche.

Ebenso bieten die Feste auch die Gelegenheit, den Alltag ein Stück weit hinter sich zu lassen und neue Kontakte zu knüpfen. Feste sind „Highlights“ im „grauen Alltag“ und haben einen hohen Erinnerungswert sowie Werbeeffekt. Gemeinde geht aus dem „gewohnten Raum“ heraus und setzt neue Impulse, um generations- und gruppenübergreifende Begegnungen zu fördern.

Damit präsentiert und öffnet sich Gemeinde; Begegnungsräume – auch für glaubens- bzw. kirchendistanzierte Menschen – werden geschaffen und dadurch neue Gemeindemitglieder hinzugewonnen.

4 Formen der Zusammenarbeit

4.1 Das Ehrenamt

Grundsätzlich ist gemeindliches Leben ohne ehrenamtliches Engagement nicht mehr zu denken. Viele Frauen und Männer bringen ihre Kompetenz und Lebenserfahrung in die ehrenamtliche Arbeit vor Ort ein, bereichern dadurch das gemeindliche Leben und halten es lebendig. Durch Taufe und Firmung haben alle Anteil am gemeinsamen Priestertum. Sie übernehmen Verantwortung in allen Bereichen kirchlichen Lebens und geben so Zeugnis von ihrem Glauben.

Insofern wird es eine für die Zukunft wesentliche Aufgabe sein, ehrenamtliche Christen in der Pfarre zu gewinnen, sie in ihrem Tun zu unterstützen und weiter zu qualifizieren.

Dazu ist eine Kultur des Ehrenamtes notwendig, die vielfältige Formen von ehrenamtlichem Engagement wertschätzt und fördert. Um das Profil der Ehrenamtlichen zu entwickeln, ist ein gezieltes Zusammenwirken von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern wichtig, denn ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen brauchen Unterstützung, Begleitung und Förderung.

Neben einer fachlichen Begleitung und regelmäßigem Austausch in den unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen gehören auch regelmäßige Zeichen der Wertschätzung wie ein Dankeschönabend, Besinnungstag, Ausflug etc. zu dieser Kultur des Ehrenamtes.

4.2 Das hauptamtliche Pastoralteam

Das hauptamtliche Pastoralteam der Pfarre St. Severin besteht aus Priestern, Gemeindeferentinnen und Pastoralreferent/in, die vom Bischof eingesetzt und mit der Seelsorge in der Pfarrei bzw. zu deren Leitung beauftragt sind.

Die Zusammensetzung des Pastoralteams orientiert sich am Struktur- und Einsatzplan des Bistums Aachen und verändert sich fortlaufend.

Zu den Aufgaben des Pastoralteams gehört die Sorge für die Pastoral vor Ort. Dazu gehören u.a. die Initiierung und Koordinierung der unterschiedlichsten pastoralen Aktivitäten, die Weiterentwicklung von Konzepten und Angeboten, das Einbringen der eigenen theologischen und religionspädagogischen Kompetenzen, sowie die seelsorgliche Begleitung von Gruppen und Einzelpersonen der Pfarrei. Es wird versucht, möglichst einen hauptamtlichen Ansprechpartner für alle pfarrlichen Gruppen, Gruppierungen und Verbände zu benennen, falls diese nicht vom Pastoralteam eigens begleitet (oder geleitet) werden. Dadurch ist eine breitere Vernetzung gewährleistet.

Das Pastoralteam trifft sich regelmäßig, um sich auszutauschen, die Arbeit zu reflektieren und gegenseitig zu informieren.

4.3 Das Kirchengemeindliche Personal

Das kirchengemeindliche Personal ist seit der Fusion im Jahr 2010 auf ein Mindestmaß reduziert worden. Seit der Bildung des gemeinsamen Kirchengemeindeverbandes ist das Personal nicht mehr bei der Pfarre, sondern auf GdG-Ebene angestellt. Das gilt für Verwaltung, Sekretärinnen, Küster, Organisten und Hausmeister.

4.4 Pfarrei-Rat und Gemeindeausschüsse

Der Pfarreirat trägt gemeinsam mit dem Pastoralteam die Verantwortung für das pastorale Handeln der Pfarre St. Severin. In ihm sollen möglichst Mitglieder aus allen Ortsteilen / Gemeinden und aus allen pfarrlichen Gruppen / Verbänden vertreten sein.

Der Pfarreirat ist ein vom Bischof anerkanntes Gremium des Laienapostolates. Es stellt sowohl kurz- wie mittelfristige Überlegungen zur Pastoral der Pfarre an. Der

Pfarrereirat kann Sachausschüsse für einzelne pastorale Sachgebiete einsetzen, z. B. für Öffentlichkeitsarbeit, Jugend, Senioren, Liturgie usw.

Im Pfarrereirat sind neben den gewählten Mitgliedern aus der Pfarre auch ein/e Vertreter/-in des Kirchenvorstandes, eine Person aus dem Kreis der kirchengemeindlichen Personals bzw. aus den Kindergärten und zwei Personen aus dem hauptamtlichen Pastoralteam vertreten. Das weitere pastorale Personal nimmt je nach Bedarf bzw. Thema an den Sitzungen des Pfarrereirates teil.

Der Pfarrereirat wählt ein Sprecherteam (Vorstand). Die Arbeit des Sprecherteams wird von der Pastoralreferentin begleitet.

In zwei der drei ursprünglichen Pfarren gibt es einen eigenen Gemeindeausschuss, und zwar in St. Apollonia und in St. Severin. In St. Barbara ist ein solcher Kreis nicht mehr vorhanden.

In diesen engagieren sich Mitglieder der Gemeinde, die entweder auch in Pfarrereirat, oder Kirchenvorstand vertreten sind und andere, am Gemeindeleben interessierte Personen.

Von hauptamtlicher Seite gibt es jeweils eine Kontaktperson, um die Verbindung zum Pastoralteam zu gewährleisten. Die Gemeindeausschüsse sind durch ein selbst bestimmtes Mitglied im Pfarrereirat vertreten. Wie oft diese Gemeindeausschüsse zusammenkommen, entscheiden sie selbst.

Die Gemeindeausschüsse planen und führen Gemeindefeste durch (z. B. Sommerfest, Karneval, Tanz in den Mai...), halten das Leben der Gemeinde vor Ort im Blick und sind ein Bindeglied zwischen den Gemeindemitgliedern und den offiziellen Gremien.

4.5 Der Kirchenvorstand und Kirchengemeindeverband

Der Kirchenvorstand (KV) verwaltet das Vermögen der Pfarre. Er ist der gesetzliche Vertreter der Pfarre und trägt Sorge für die Erhaltung, Pflege und vorschriftsmäßige Verwendung des Vermögens. Er trifft Entscheidungen über die Kirchenkasse/-konten und bauliche Maßnahmen. Seine Entscheidungen soll er im Sinne der gesamten Pastoral der Pfarre St. Severin treffen, bei größeren Ausgaben die Zustimmung des Pfarrereirates einholen. Seine Aufgabe ist es, die finanziellen Voraussetzungen für die Erfüllung der kirchlichen Aufgaben – also auch für die Pastoral vor Ort – zu schaffen. Dem Kirchenvorstand gehört neben den gewählten Mitgliedern der Pfarrer an, der auch den Vorsitz innehat. Ein/e Vertreter/-in aus dem Pfarrereirat nimmt beratend, aber ohne Stimmrecht an den KV-Sitzungen teil.

Bei einzelnen wichtigen Entscheidungen, aber auch zum Austausch untereinander über die Gestaltung und Entwicklung der Pfarre oder bei größeren Investitionen finden gemeinsame Treffen von Pfarrereirat und KV statt.

Der Kirchengemeindeverband (KGV) ist Anstellungsträger des gesamten kirchengemeindlichen Personals und Träger der Einrichtungen. Nach Übertragung der Kindertageseinrichtungen an „pro futura“ sind dies: OT Josefshaus und KOT St. Barbara (Kinder- und Jugendhaus St. Barbara). Mitglieder des Kirchengemeindeverbandes sind die beiden Pfarrer der GdG und jeweils zwei gewählte Vertreter der beiden Kirchenvorstände.

4.6 Die GdG und der GdG-Rat

Bis 2010 waren die Gemeinden von St. Severin selbständige Pfarren. Mit der vom Bischof angeordneten Fusion und GdG-Bildung gibt es nun in der neugebildeten GdG Aachen-Ost / Eilendorf zwei jeweils durch Fusion entstandene (Groß-) Pfarren:

St. Severin - bestehend aus den Gemeinden St. Apollonia, St. Barbara und der ursprünglichen Gemeinde St. Severin; sie umfasst die Aachener Stadtteile Eilendorf und Rothe Erde

St. Josef und Fronleichnam – aus den gleichnamigen Einzelgemeinden im Aachener Ostviertel.

Beide Pfarren haben zurzeit noch einen eigenen Pfarrer und separat arbeitende Pastoralteams.

Durch die Unterschiedlichkeit des Lebensraumes, der besonderen Sozialproblematik in Aachen-Ost und die damit verbundene Sozialpastoral, sowie die getrennt wirkenden Pastoralteams gibt es nur einzelne gemeinsame Projekte und Kooperationen auf GdG-Ebene.

So trifft sich das hauptamtliche Pastoralpersonal ca. alle 8 Wochen zu einem kollegialen Austausch und der Planung einzelner Projekte / Kooperationen auf GdG-Ebene. Dazu gehören u.a. die Begleitung der Ehrenamtlichen in der Caritasarbeit, Versuche einer gemeinsamen Firmvorbereitung und die pastorale Begleitung der Kindertageseinrichtungen.

Ein weiterer Ausbau der gemeinsamen pastoralen Arbeit ist zwar gewünscht, zeigt sich aber als schwierig bzw. bedarf noch eines längeren Zeitraumes der gegenseitigen Annäherung und des Zusammenwachsens.

5 Kirchengebäude und kirchliche Gebäude – Ergebnisse des KIM-Prozesses

Aufgrund der Sparmaßnahmen des Bistums erhalten zukünftig nur noch 2/3 der pfarrlich genutzten Gebäude einen Bistumszuschuss. Auf GdG-Ebene sollte geprüft und festgelegt werden, welche Gebäude zukünftig nicht mehr bezuschusst werden. Dieser Prozess wurde vom Bistum begleitet. Aufgrund des vom Bistum festgelegten Berechnungszeitpunktes wurde die Umwidmung der Kirche St. Josef in eine Grabeskirche für diese Berechnung mit berücksichtigt. Mit der Umwidmung und kleiner, bereits durchgeführter anderer Maßnahmen hat die GdG Aachen-Ost/Eilendorf das Sparziel erreicht und kann alle übrigen pfarrlich genutzten Gebäude erhalten. Sie erhalten weiterhin Bistumszuschüsse.

Die Pfarre St. Severin hat darüber hinaus Überlegungen angestellt, in wie weit noch alle Gebäude genutzt werden und ob es vielleicht weitere Maßnahmen gibt, die eventuell bei weiteren Kürzungen ergriffen werden können. Hierzu wurde aus Vertretern des damaligen Pfarrgemeinderates, des Kirchenvorstandes und des Pastoralteams eine Arbeitsgruppe gebildet, die Ende 2013 ein Beratungsergebnis vorgelegt hat.

Der Vorschlag ist nach Gebäuden unterteilt und lautet wie folgt:

5.1 Überlegungen zur Kirche St. Barbara

Die Kirche St. Barbara entstand ab 1900. Es erscheint sowohl durch die jüngste Entwicklung der Gesamtgemeinde als auch im Hinblick auf den Ortsteil Rothe Erde diskussionsfähig, ob in der ehemaligen selbständigen Gemeinde St. Barbara zukünftig noch der Bedarf besteht, eine eigene Kirche zu unterhalten. Einerseits sprechen stark rückläufige Kirchenbesucherzahlen und der demographische Wandel dagegen, andererseits kann sich christliches Engagement in vielfältiger anderer Weise und insbesondere in sozialer Verantwortung für den Mitmenschen darstellen.

Seit 2010 gibt es eine Kooperation mit der „Freien Christengemeinde Neues Leben“, einer evangelischen Freikirche, die sonntags nach der Eucharistiefeyer und am Freitagabend ihren Gottesdienst in St. Barbara feiert. Hierbei ist auch an die Möglichkeit einer Veräußerung mit gleichzeitigem Nutzungsrecht durch die Pfarre St. Severin zu denken. Der GdG-Rat hat im Frühjahr 2014 ebenfalls zugestimmt, entsprechende Verhandlungen aufzunehmen.

Für St. Barbara sind die zukünftigen Besitz- und Nutzungsverhältnisse zu klären. Alternativ können Gottesdienste aber auch bei der baulichen Erweiterung des Seniorenheims in der Barbarastraße in einem noch zu errichtenden Kapellenraum stattfinden.

5.2 Überlegungen zur Kirche St. Severin

St. Severin erbaut zwischen 1864 und 1869 ist städtebaulich dominant verortet und verbindet mit dem umgebenden Friedhof anschaulich das historische Bild einer Kirche mit Kirchhof. Sie besitzt die aufwändigste und wertvollste Orgel der Pfarre.

Gegenüber dem Kirchengebäude liegen die Wohnungen der Subsidiare und des Küsters sowie die Büroräume der pastoralen Mitarbeiterinnen und der kirchlichen Verwaltung. Hier befindet sich das Pastoral- und Verwaltungszentrum der Pfarre.

Die Pfarrkirche soll als liturgisches Zentrum erhalten bleiben. Aus diesem Grund wurde im Herbst 2014 die Beleuchtung der Kirche erneuert, so dass die unterschiedlichen Gottesdienstformen mit entsprechender Beleuchtung gestaltet werden können.

St. Severin sollte als Gemeindekirche beibehalten werden.

5.3 Überlegungen zur Kirche St. Apollonia

Die Kirche St. Apollonia entstand 1959 – 61. Das Gebäude ist auf trapezförmigem Grundriss errichtet und hat eine gute Akustik. Der durch das zum Chorraum leicht abfallende Dach frei überspannte Raum lässt grundsätzlich vielfältige Nutzungsmöglichkeiten zu. Dies ist bei den beiden anderen Kirchen nicht der Fall.

Das Gebäude sollte grundsätzlich als Kirche erhalten bleiben. In den nächsten Jahren könnten Überlegungen reifen, den Innenraum als multifunktionales Gemeindezentrum anzupassen, damit dort möglicherweise auch Veranstaltungen – jenseits des Gottesdienstes – möglich sind.

5.4 Die Pfarrheime

Die beiden Pfarrheime in der Marien- und Heckstraße sind in ihrer Gesamtheit nicht komplett ausgelastet.

Einigkeit besteht darin, dass es sich bei dem Pfarrheim in der Heckstraße um ein modernes Gebäude handelt, das den heutigen Anforderungen an ein Pfarrheim gerecht wird.

Das Pfarrheim St. Apollonia soll in der jetzigen Form erhalten bleiben. Diesbezüglich ergibt sich somit kein Beratungsbedarf.

Diskutiert wird die Frage, welche Empfehlung der KIM-Ausschuss in Bezug auf das Pfarrheim in der Marienstraße geben soll. Die Mitglieder des KIM-Ausschusses kamen zu folgendem Ergebnis:

Im Umfeld der Pfarrkirche St. Severin benötigt die Pfarre einen größeren Versammlungsraum, der – einschließlich der Toiletten – barrierefrei erreichbar sein muss, und daneben noch zwei bis drei weitere Gruppenräume. Diese Voraussetzung bietet das jetzige Pfarrheim nicht. Aus diesem Grund sind Überlegungen angestellt worden, diese Anforderungen durch einen Neu- oder Umbau zu erreichen.

Hierzu erarbeitet eine Arbeitsgruppe aus Pfarreirat, Kirchenvorstand und Pastoralteam weitere konkrete Vorschläge.

5.5 Das Pfarrbüro

In Vorbereitung auf die Fusion 2010 der drei Gemeinden wurde seit 2008 schrittweise begonnen, ein zentrales Pfarrbüro im Kirchweidweg zu errichten, was seinen Abschluss zur Fusion fand.

Derzeit ist es während der Woche von Montag bis Freitag für mehrere Stunden geöffnet und Anlauf- und Kontaktstelle für viele Gemeindemitglieder.

Im Pfarrbüro laufen sowohl die organisatorischen und kommunikativen Fäden zusammen.

Als gut erreichbare Anlaufstelle stellt das Pfarrbüro sozusagen ein „Aushängeschild“ der Pfarre dar, in der Besucher nötige Informationen erhalten, weitervermittelt werden oder mit ihren Sorgen und Anliegen auf offene Ohren treffen.

Zeitgleich mit der Einrichtung des Zentral-Pfarrbüros sind alle hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter und der Verwaltungsmitarbeiter / Koordinator mit ihren Büros in das Pfarrhaus Kirchweidweg 21 ein- bzw. umgezogen.

6 Ausblick/Vision

St. Severin ist heute eine lebendige Pfarre.

Das Ziel dieses Pastoralkonzeptes soll es sein, so auch in Zukunft aufgrund konkreter Aktivitäten wahrgenommen zu werden, innerhalb wie außerhalb der Pfarre.

Auf der Basis der Zusage Jesu „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht (Joh 15,5)“ steht die Vision, Gottes gute „Früchtchen“ zu sein für die Menschen im direkten Lebensumfeld der Pfarre St. Severin und darüber hinaus - Große, Kleine, Alte, Junge, Haupt- und Ehrenamtliche, Fromme und Fragende, Fest verwurzelte, Neu dazu gekommene und wer sonst diesen Weg mit uns wagt.